

## KULTURNACHRICHTEN

## Davos wird für zwei Wochen zur «Singing City»

**DAVOS** Zwischen dem 8. und 23. Dezember treffen sich wiederum gestandene Schweizer Singer-Songwriter und talentierte Nachwuchslente – im Konzertsaal und auf den Davoser Strassen. Über 100 Konzerte sind angesagt.

Zum Zehn-Jahr-Jubiläum hat sich Michel Pernet, der Direktor des Songbird-Festivals in Davos etwas Besonderes einfallen lassen. 33 Strassenmusiker aus der ganzen Welt hat er für eine Woche ins Landwassertal eingeladen, wo sie an verschiedenen Spielorten in Davos auftreten (Auftrittsorte: [www.songbirdfestival.ch/onthestreet](http://www.songbirdfestival.ch/onthestreet)). Zu sehen oder viel mehr zu hören werden die Singer-Songwriter tagsüber zwischen Mittwoch, 13. bis Sonntag, 17. Dezember, oder von Mittwoch, 20. bis Samstag, 23. Dezember, sein. Die Anforderungskriterien an die interessierten Musikanten: Als Solist oder im Duo unplugged musizieren sowie Spass und Leidenschaft mitbringen. «Die Idee 'Singing City' ist sozusagen ein Geschenk des Festivals an Davos», sagt Pernet, denn der Event, mit heuer über 60 Künstlern und 100 Konzerten, werde seit Jahren von ganz vielen Leuten unterstützt.

Aber nicht nur die (noch) weitgehend unbekannteren Strassenmusiker werden Davos an verschiedenen Standorten beherrschen. Als Schwergewichte der heimischen Musikszene gehen im Hauptprogramm Lovebugs, Pippo Pollina, Marc Sway, Reto Burrell und Züri West an den Start. Noch 2013 hat sich Pernet dahin gehend geäußert, dass er gerne mal Züri West in Davos begrüßen würde. Zum Zehn-Jahr-Jubiläum ist es ihm gelungen, die Berner Kultband für das Abschlusskonzert am 23. Dezember zu gewinnen.

Neben den etablierten Stars erhalten aber auch talentierte Nachwuchslente die Möglichkeit, sich zu präsentieren – so will es die Festivalleitung. Veronica Fusaro, Damian Lynn, Marey, Ira May, Long Tall Jefferson, Panda Lux oder Sportelli, um nur einige zu nennen, sind die hoffnungsvollen Schweizer Nachwuchskünstler, welche Musikfans nach Davos locken werden. Denn nach zehn Jahren ist das Songbird-Festival mehr als nur ein Geheimtipp. Atmosphärische Locations, gute Stimmung und viele ausverkaufte Konzerte sind mittlerweile der Beweis dafür, dass die musikalische Plattform zum Wintersaison-Start tatsächlich eine Pop-Stubete mit Anspruch geworden ist. Auf vielfachen Wunsch haben die Festivalverantwortlichen am Sonntagmorgen, 17. Dezember, eine Matinee mit Trummer und Nadja Stoller angesetzt, ebenfalls Platz im Programm finden romanische Künstler. Am Mittwoch, 20. Dezember, werden Ursina und das Duo «Dus» auftreten.

Und als ob die vielen Jubiläumskonzerte zwischen dem 8. und 23. Dezember nicht genug wären: Nach den jeweiligen Auftritten werden in der «Montana»-Bar beim Bahnhof Davos Dorf jeweils ab 22 Uhr weitere Künstler auftreten. Der Eintritt zu den Nightcap-Auftritten ist frei. CORNELIUS RAEBER

[www.songbirdfestival.ch](http://www.songbirdfestival.ch)



Die Basler Band **Lovebugs** tritt am 8. Dezember am Songbird-Festival in Davos auf. (FOTO TABEA HÜBERLI)

## KULTURNOTIZ

**Kammersängertitel für Tenor Peter Galliard** Der Bündner Tenor Peter Galliard wird in der Staatsoper Hamburg mit dem Titel des Kammersängers ausgezeichnet. Seit 1986 ist er Ensemblemitglied und sang «nahezu alle bedeutenden Partien seines Fachs», wie das Haus mitteilte. Galliard blickt auf Gastspiele an der Staatsoper Unter den Linden Berlin, der Deutschen Oper Berlin wie auch in Japan, Spanien, Frankreich und Israel zurück.

## Wenn zwei Argentinier in den Bergen ihre Wurzeln entdecken

Das **Tanztheater Pasiön** bringt in seiner neuesten Inszenierung argentinischen Tango mit Danse Vertical zusammen. «Siga el Baile – Tanz weiter. Besuch in Graubünden» wird noch bis zum Sonntag im **Kulturhaus in Chur** gezeigt.

► MAYA HÖNEISEN

# A

Auf der leeren Bühne steht ein Paar Ski mit aufgeschnallten Schuhen. Links und rechts davon liegen minutiös ausgerichtet die Stöcke. Alles ist bereit für eine rassistige Abfahrt auf der Piste. Im Hintergrund schrillt eine Trillerpfeife. Zugbremsen quietschen. Man wundert sich ein bisschen. Sollte es hier nicht um feurigen Tango gehen? Tut es. Allerdings spielt die Geschichte der beiden jungen Argentinier Camila (Camila Fontan) und Mati (Matias Diaz) in den Bündner Bergen. In der Inszenierung des Tanztheaters Pasiön unter der Leitung von Lilo Kuhn (Idee, Konzept und Regie) und Noelle Kuhn (Konzept und Choreografie) finden die beiden auf ihrer Reise unverhofft ihre Wurzeln in der hiesigen Alpenregion.

### Die Reise zur Herkunft

In der grossen Zeit der Emigration Ende des 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts wanderten zahlreiche Bündnerinnen und Bündner auch nach Südamerika aus. An diese Auswanderungswelle hat Lilo Kuhn ihre Bühnengeschichte angeknüpft. In der Inszenierung «Siga el Baile – Tanz weiter. Besuch in Graubünden» zeigt sie zwei Nachfahren, die das Land ihrer Ahnen entdecken. Der Zug mit den quietschenden Bremsen und den Gästen aus Argentinien hält denn auch in Trun. Etwas überrascht sitzen die beiden jungen Argentinier auf der Bank am Bahnhof und staunen ob Jodel, Kuhglockengebimmel und der Behendigkeit, mit welcher weisse Gestalten die Berge erklimmen, respektive die als Bühnenrückwand funktionierende Kletterwand. Es dauert nicht lange, bis alpenländisch gekleidete Paare auftauchen und zu volkstümlicher Musik zu tanzen beginnen.



Zwei Argentinier entdecken das Land ihrer Vorfahren im Tangoschritt: **Camila Fontan** und **Matias Diaz**, beobachtet von **Tamara Kaufmann**. (FOTO YANIK BÜRKL)

Seine Reise durch den Kanton beginnt das Paar beim Monument «Ogna» von Matias Spescha. Je länger desto tiefer taucht es in die ungewohnte und fremde Welt ein. Eine seiner Stationen ist das Engadin. Hier kommen die bereitgestellten Skis in einer Luftakrobatikeinlage der Modern-Dance-Tänzerin Tamara Kaufmann zum Einsatz.

Weiter geht es in rätoromanische Regionen, in welchen Camila und Mati in ihrem Tanz das Volkslied «Allas Steilas» von Tumasch Dolf interpretieren oder sie nähern sich zu einem italienisch gesungenen Volkslied dem Puschlav an. Schliesslich führt die Reise nach Chur zum Bündner Kunstmuseum, dessen Fassade auf die Kletterwand projiziert wird. Flink schieben, stossen und ziehen Tänzer in weissen Overalls im vertikalen Tanz Bilder berühmter Künstler über die Wand. Im Museum selbst entdecken die

beiden Argentinier den Film «Aktion mit Schläuchen» von Corsin Fontana, gedreht im Jahr 1971 und eine Uraufführung innerhalb der Produktion. Südamerikanisch wird es dann in einem Churer Lokal bei einem Fest. Hier tanzen Camila und Mati zu den Bandoneon-Klängen von Roland Senft und dem Gesang von José Manzanero.

### Gelungene Kombination

Faszinierend an der Inszenierung «Siga el Baile – Tanz weiter. Besuch in Graubünden» ist vor allem die Mischung von Danse vertical und Tango. Sehr präzise und synchron interpretieren die Tänzer Szenen und Musik an der Kletterwand und sorgen damit für spektakuläre Momente. Das argentinische Paar erhielt von Lilo Kuhn die Musik und die Szenen im Voraus zugeschickt und erarbeitete seine Choreografien selber. Erstaunlich überraschend

werden diese dort, wo die argentinische Tanzsprache auf rätoromanische und italienische Volkslieder trifft. Camila Fontan und Matias Diaz waren schon in früheren Produktionen von Lilo Kuhn in Chur zu Gast. Auch dieses Mal überzeugen sie.

Ein weiteres Highlight sind die von Ivo Kuhn gedrehte Videosequenz im Monument «Ogna» mit Tamara Kaufmann und den beiden Musikern Stefan Schneller und Roland Senft und natürlich der skurrile Film von Corsin Fontana, musikalisch unterlegt ab Tonträger von Werner Lüdi und Fortunat Frölich.

«Siga el Baile – Tanz weiter. Besuch in Graubünden». Letzte Aufführungen: heute 7., sowie 8. und 9. Dezember, jeweils 20 Uhr. Sonntag, 10. Dezember, um 17 Uhr. Kulturhaus Bienenstrasse, Chur. Tickets unter Tel. 078 842 06 24 oder an der Abendkasse.

## Frankreich trauert um seinen «Elvis»

Er füllte ganze Stadien, gehörte zu **Frankreichs Musikikonen** und lebte als Steuerflüchtling vorübergehend in der Schweiz. Nun ist **Rock-Ikone Johnny Hallyday** im Alter von **74 Jahren** in der Nacht zum **Mittwoch gestorben**.

Hallyday hat in seiner über 50-jährigen Karriere so viel Goldene und Silberne Schallplatten bekommen wie kaum einer seiner Landsleute. Der Nachwelt hinterlässt er mehr als 100 Millionen Tonträger und Ohrwürmer wie «Ma gueule» und «Oh, ma jolie Sarah». Der 74-jährige starb an den Folgen einer Krebserkrankung, wie die Agentur AFP unter Berufung auf eine Mitteilung seiner Frau Laeticia berichtete.

Hallyday hat in den 60er-Jahren den Rock'n'Roll nach Frankreich gebracht. Dabei hat er ihn auf eine sehr persönliche Weise interpretiert und ihn im Laufe seiner Karriere mit Country, Hip-Hop und Techno unterlegt. Mit seiner Reibeisenstimme hat er sich ein Vermögen ersungen. «In Frankreich ist Hallyday unerreichtbar», erklärte auch der Frontmann der britischen Rockgruppe The Rolling Stones, Mick Jagger.

Der Sänger, mit bürgerlichem Namen Jean-Philippe Smet, wurde als Sohn eines belgischen Schauspielers, Sängers und Tänzers in Pa-

ris geboren, der die Familie verliess, als er noch ein Kleinkind war. Weil die Mutter arbeitete, wuchs er bei ihrer Schwester auf.

### Steuerflucht ins Berner Oberland

Im Jahr 2006 versuchte er die belgische Staatsbürgerschaft zu bekommen, um Steuern zu sparen. Als das nicht klappte, verlegte er seinen

Wohnsitz nach Gstaad – vorübergehend. 2013 verlegte Hallyday seinen Wohnsitz in die USA, kehrte aber für Festtage mit seiner Familie ins Berner Oberland zurück. 2015 schrieb er sein Chalet für knapp zehn Millionen Franken zum Verkauf aus. Hallyday beteuerte, er käme wieder nach Frankreich zurück, sobald sich die Steuergesetzgebung bessern

würde. Zu jener Zeit war Jacques Chirac Staatspräsident, ein Fan von Johnny, mit dem er regelmässig dinierte. Auch Ex-Präsident Nicolas Sarkozy ist ein Freund des Sängers.

Als Vorbilder dienten Hallyday der US-amerikanische Rock'n'Roll und Elvis Presley, der stets sein Idol blieb. So wie Elvis leistete auch er seinen Wehrdienst in Deutschland ab und nahm dort einige seiner erfolgreichsten Rock-'n'-Roll-Platten auf. Parallel zu seiner Karriere als Musiker baute er an seiner Schauspielerei auf. Er drehte unter anderem mit Jean-Luc Godard, Costa-Gavras, Patrice Leconte und Claude Lelouch. Im deutschen Fernsehen war der Franzose auch in dem Krimi «David Lansky» zu sehen.

Drogen, Steuerflucht, mehrere Scheidungen, Alkohol und Vorwurf von Vergewaltigung: Hallyday hat nicht immer für positive Schlagzeilen gesorgt. Seiner Beliebtheit haben sie jedoch nie geschadet, denn Hallyday verkörperte den Traum von Freiheit und den «Erfolg des kleinen Mannes». (SDA)



Der Rocker à la française: **Johnny Hallyday** bei einem Konzert im Oktober 2006 in **Brüssel**. (FOTO KEYSTONE)